



Daniel Kampa und Winfried Stephan (Hrsg.)

## Früher waren mehr Tore

Hinterhältige Fußballgeschichten sowie zwei Dialoge  
und zwei Gedichte

Diogenes 2008 • 300 Seiten • 9,90 • ab 15 J. • 978-3-257-23748-1

★★★★★

„Früher war mehr Lametta“. Dieser Satz des selbst zu Weihnachten immer verknurrten Opa Hoppenstedt aus Loriots wunderbarem Sketech ist sprichwörtlich geworden und sozusagen seine persönliche Variation der zu allen Zeiten geltenden Feststellung „Früher war alles

besser“. Der Diogenes-Verlag hat aus diesem Zitat nicht nur eine ganze

Reihe von Weihnachtbüchern gemacht („Früher war mehr Lametta“, „Früher war noch mehr Lametta“ etc.), sondern mit „Früher war noch mehr Strand“ auch eine Sammlung mit Reisegeschichten und mit leichter Hand die weltmeisterschaftsgerechte Anthologie „Früher waren mehr Tore“.

Jeder Verlag hat seine Hausautoren, auf die er für solche Fälle zurückgreifen kann. In Sachen Fußball hat Diogenes zum Beispiel als brauchbaren Libero die Textrechte von Luciano De Crescenzo, Fatou Diome, Friedrich Dürrenmatt, Herbert Eisenreich, Erich Hackel, Urs Widmer, Lorient und Martin Suter. Damit ist schon einmal ein Verteidiger ohne direkten Gegenspieler gebildet, vielleicht sogar ein Organisator der gesamten Abwehr. Jetzt noch zwei erfahrene Trainer, die sich in der Materie auskennen (die Herausgeber Daniel Kampa und Winfried Stephan) und zwei erfahrene Mittelfeldspieler, die auch schon lange dabei sind (Peter Handke und Friedrich Torberg). Als Kapitän trug Lorient dann in Ermangelung von Uli Hoeneß die Jubiläumsrede „Fußball – 100 Jahre FC Bayern München“ vor. Den erweiterten k.u.k.-Blickwinkel „Fußball in Bayern“ zeichnet Jaroslav Hašek. Und den Trainer der Jugendmannschaft stellt mit viel Erfahrung und berührend zauberhaft Ödön von Horváth („Legende vom Fußballplatz“).

Urs Widmers „Gebet“ bringt den perfekten Anpfiff: „Oh Kahn geh nicht unter! / Oh Ballack bleib rund! / Kuranyi! Sei munter! / Oh Klose bleib gesund!“ Nick Hornbys „Siebe Tore und eine Schlägerei“ eine Typologie des Fouls, wie sie nicht besser konstruiert werden kann.

Mag es nun an der Auswahl liegen oder tatsächlich an nahezu der gesamten „Auswahlmannschaft“ Europas: Die Vertreter Südamerikas sind zumeist mit langen, zumeist tiefgründigen Texten vertreten, die Europäer mit satirischen, doppelbödigen, poliert witzigen. Wie auch immer: Die Vielfalt der Mannschaften erfreut.